

Laibacher Zeitung.

Bezahlungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufnahme ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Lemberg, Hofrath Dr. Eusebius Czerkawski aus Anlass seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Oberfinanzrath der Finanz-Landesdirection in Prag Adolf Ehrendorfer den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium in Laibach Victor Bežek zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Kroatien.

Agram, 24. August.

Der kroatisch-slavonische Landtag wurde Sonntag verlagert, nachdem er seine Constituierung vollzogen und die Adressdebatte erledigt hat. Derselbe dürfte in acht bis zehn Wochen wieder zusammentreten, um das Landesbudget pro 1893 und mehrere kleinere Vorlagen zu beraten. Das Bild, das der Landtag geboten, ist folgendes: Auf der rechten Seite steht eine aus 77 Mitgliedern der Nationalpartei bestehende Majorität; auf der Linken 8 Starčevićianer, 2 oppositionelle Serben und 1 Parteilofer, der ehemalige Banus Graf Ladislaus Pejačević.

Die große Majorität erklärt sich vor allem daraus, dass das Land in seiner überwiegendsten Mehrheit relativ zufrieden ist und die politischen wie die wirtschaftlichen Errungenschaften der heutigen Ära beifällig anerkennt. Die oppositionellen Journale mögen sagen, was sie wollen, es ist doch eine allgemein anerkannte Thatsache, dass Graf Rhuen-Hédervary der populärste Banus seit Jelacic ist. Er ist aber auch der hervorragendste, nicht nur vermöge seines staatsmännischen Talentes, sondern auch vermöge seiner Leistungen, in welchen eine seltene Verbindung von Scharfblick und Geduld, von Elasticität und Zähigkeit, von Adel und

Correctheit der Gesinnung die jeweiligen Erfolge folgen von vornherein verbürgt. Man hat dies an den in der vorletzten Woche stattgefundenen Agramer Communalwahlen wieder einmal beobachten können. Unser Gemeinderath war bekanntlich eine der letzten Hochburgen der Opposition. Dieselbe war ganz besonders stolz auf diese ihre letzte Position, und die Anhänger Strossmayers hofften noch immer im stillen, ihre Herrschaft in Agram werde das Regime des Grafen Rhuen-Hédervary überdauern. Agram in den Händen haben heißt bei unseren eigenthümlichen Verhältnissen das halbe Land in Händen halten, und darum vertheidigte die Opposition so zäh diese letzte Brustwehr ihrer politischen Gegenwart und Zukunft. Gelegentlich des Buda-pester Krönungs-Jubiläums ließen sich die Herrschaften zu einer unüberlegten Demonstration verleiten, welche dann von der Regierung mit einer überraschenden Auflösung des Gemeinderathes beantwortet wurde.

Die Opposition machte nun die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Majorität im Gemeinderathe zu behaupten. Der Bischof von Djakovar und andere Parteigenossen brachten für die Wahlen namhafte Opfer; es kam sogar ein Compromiß zwischen diesen und den Starčevićianern zustande — und doch war schließlich ihre Position nicht mehr zu halten. Die Regierungspartei betrieb die Wahlagitatio ziemlich lau; sie wußte eben, dass die Situation herangereift war und dass sich die bisherige Majorität des Gemeinderathes schon lange im Widerspruche mit der wahren Stimmung der friedfertigen Bevölkerung befunden hatte. Das Wahlergebnis ergab 25 Gemeinderäthe der Nationalpartei, 4 Starčevićianer und 11 Gesinnungsgenossen des früheren Bürgermeisters Dr. Amrus — und dies Resultat war für die Majorität sogar um zwei Stimmen günstiger ausgefallen, als man erwartet hatte.

Das Interessante an dem Wahlkampfe war nun, dass sehr viele Anhänger der Nationalpartei eine Zeitlang die Auflösung des Agramer Gemeinderathes als eine verfrühte Maßregel erklärten. Der Banus war jedoch seiner Sache so sicher, dass er der heftigen Wahlbewegung mit dem größten Gleichmuth zusah und jedes entschiedenere Engagement der Regierung ablehnte. Und das Resultat hat ihm recht gegeben; es hat sich sein Scharfblick auch diesmal vollkommen bewährt. Fortan wird Ruhe und Ordnung im Gemeinderathe einkehren. Man wird dort endlich einmal zu politisieren aufhören, und es wird an die Entwicklung der Stadt in mannigfaltiger Richtung wieder gedacht werden können. Wenn also die relative Zufriedenheit des Volkes mit dem heutigen Regime die große Landtagsmajorität

zustande gebracht hat, so muß doch andererseits zugegeben werden, dass die Opposition an ihrer geringen Zahl selbst die größte Schuld trägt. Gewiss gibt es auch bei uns allerlei Dinge, die schöner, gerader und besser sein könnten, als sie eben sind. Und ebenso gewiss ist es, dass es genug Elemente im Lande gibt, welche nicht abgeneigt wären, auf Grund bestehender Mängel und Uebelstände ein wenig Opposition zu machen. Aber diese Elemente wagen sich heute nicht hervor, weil unsere heutigen Oppositionellen unter so desperaten Bannern kämpfen, dass sich kein verständiger Mensch unter dieselben stellen mag. Oder kann man sich unter die revolutionär geschwellte Tricolore eines Starčević stellen, der mit der Jacobinermühe in der Hand ein Groß-Kroatien von Wien bis Constantinopel zusammenzurobern möchte? Und ebensowenig kann die buntscheckige Fahne eines Strossmayer irgend jemanden auf die Dauer heranziehen.

Es weiß also heute ein verständiger und anständiger Oppositioneller in Kroatien thatsächlich nicht, in welcher der bestehenden oppositionellen Parteien er seine Gesinnung patriotisch und erfolgreich verwerten könnte — und da bleibt er entweder hübsch ruhig zu Hause oder er stimmt immer mit der Nationalpartei, weil ihm diese schließlich doch noch am nächsten steht. Die speculativen Elemente unter den Starčevićianern haben diese Momente ohne Zweifel erkannt, und sie hatten deshalb gelegentlich der Adressdebatte einen Entwurf durch einen ihrer Redner vorlesen lassen, aus welchem ganz klar hervorging, dass unsere äußerste Linke nicht übel Lust hätte, ihre factiösen Traditionen in dynastischer, staatsrechtlicher und politischer Hinsicht einigermaßen aufzugeben. Dieser Versuch war freilich kläglich misslungen, denn einerseits erklärte Starčević in seiner Rede gelegentlich der Adressdebatte, dass er von dem neuesten Programme seiner speculativen Genossen nicht das mindeste halte. Auch zeigte sich ein solcher Widerstreit der Meinungen unter den conciliant gewordenen Starčevićianern, dass die Partei als Ganzes einen wahrhaft kläglichen Eindruck machte.

Unsere äußerste Linke hat den Versuch gemacht, ihren 1848er Standpunkt mit der absoluten Negation des Dualismus dahin zu corrigieren, dass sie sich auf das königliche Inaugurations-Diplom vom Jahre 1867 stütze. Die frisch colorierte Starčević-Partei will freilich noch immer nichts vom Ausgleich mit Ungarn wissen, aber sie vergißt ganz darauf, dass die Grundsätze dieses Ausgleichs — nämlich gemeinsame Krone, gemeinsame Legislative und gemeinsame Regierung mit Ungarn — in jenem Diplom bereits vollständig ent-

Feuilleton.

Ein lehrreicher Berg.

Von Heinrich Noë.

I.

Die Anzahl der Ausflüge, welche von den Sommergästen Abbazia's — und die Menge derselben mehrt sich mit jedem Jahre — unternommen werden können, ist nicht so gering, als sich die meisten derselben vorstellen. Es lässt sich vielmehr behaupten, dass die Ufergestaltungen der Binnenseen an Mannigfaltigkeit hinter der näheren und weiteren Umgebung dieser Gegend zurückbleiben.

Die Inselwelt und der Karst, Wege, die mit dem mächtigen Gebirge zur Höhe streben, und andere, die sich mit ihren Hohlräumen in die Nacht der Erde hineinziehen, Myrtenzone und Tannenwald: diese Gegensätze kann jemand leiblich durchmachen, wenn er am Morgen eines Tages fortgeht und in der Nacht zurückkommt. Es wird nur immer zu wenig von unseren Reisenden und von unseren Schriftstellern diese Vielseitigkeit in Erwägung gezogen, und man übersieht manche Farbe, in der diese Meeresperle, die wir dort unten besitzen, glänzt.

Insbesondere wird die Eisenbahn zu wenig ausgenutzt. Mit derselben gelangt man binnen weniger als zwei Stunden in ein Klima, welches die Wärmeverhältnisse von Gegenden hat, die fünf oder sechs Breitengrade weiter gegen Norden liegen. Es ist das

eines der vielen anregenden und belehrenden Dinge, welche einem denkenden Menschen den Aufenthalt an jener Küste zur Quelle so vieler unerwarteter Erfahrungen machen und seine Vorstellungskreise angenehm erweitern.

In nachfolgenden Zeilen will ich einen Beitrag zu solcher Erweiterung geben. Wer des Morgens mit dem ersten Zuge die Station verläßt, befindet sich etwa hundert Minuten später in einer Landschaft, die ungezählte Meilen vom Lande der Lorbeeren entfernt zu sein scheint. Wohlgenährte rothbraune Kinder gehen über die Weide, die Dorfstraße ist ein Heckenweg von Hainbuchen und Haselstäuben. Der angenehme Anblick von Feldern und Wiesen läßt uns für eine Weile gern den classischen und akademischen, aber wenig anheimelnden Eindruck der Lorbeerwälder und Cypressen-fäulen vergessen.

Aus dem Buschwald drüben ruft der Ruckuck, an nicht wenigen Stellen wird die Baumgasse auch von Eichen beschattet. Dieser idyllische Eindruck könnte vielleicht einige Abschwächung erleiden, wenn man erführe, dass diese Baumgasse eigentlich ein alter römischer Weg ist. Aber man braucht nicht alles zu wissen. Verschollene, übergrasste, vergessene Wege sind da allenthalben — es ist eine der vielen Schwellen Italia's, und mit den Augen des Einzelforschers ausgestattet, würde man da überall Kirchhöfe sehen, Trümmer von Wohnstätten und Geräthen, zugedeckt vom Grün der Jahrtausende — wie übrigens schier aller Orten in der Welt.

Das Dorf, von welchem ich hier spreche, heißt Ober-Lesce über der gleichnamigen Eisenbahnstation, der ersten von St. Peter ab. Unser Ziel ist die Kuppe der Bremsica, welche sich wohl mehr als tausend Meter über das Meer, aber nur vierhundert über die Bahn erhebt. In diesen Geländen gewinnt man schon schöne Ausblicke, wenn man eine so geringe Mühe des Steigens über sich nimmt. In anderen Gebirgen muß man tausend Meter und noch mehr in die Höhe gehen, um eine wesentliche Veränderung des Gesichtskreises vorzufinden. Das letztemal bin ich zu Anfang Juni dort hinaufgegangen, wo noch der späte Frühling dieser Bergwelt in aller Pracht sich ausbreitete. Von der Waldkuppe, auf der das Dorf Cepno (gewiss auf der Stätte irgend einer vorgeschichtlichen Ansiedlung) herabschaut, drang der Ruf des Ruckucks herüber. Auf den ebenen, von Buchen umschlossenen Wiesen standen Orchis Morio und Orchis Fasca, und weiter oben sah ich die noch geschlossenen Blütenknospen des gelben Enzian. Das Buchengehölz hatte sein grünes Gewand noch nicht lange angelegt.

Wenn man über die Oberfläche des Landes hinschaut, die sich da mit jedem Schritte weiter und weiter ausdehnt, so kann man zunächst eine sehr merkwürdige Wahrnehmung machen. Man erkennt nämlich, warum man zwischen St. Peter und Divaca durch so viele Tunneln fahren muß. Es sind hier Lücken zwischen den Kreidekalkhöhlen, dem eigentlichen Karstgesteine, durch Sanddünen des eocänen Meeres überdeckt oder zugestopft worden. Und gerade durch diese steingewordenen Sand-

halten sind. Die Redner der Nationalpartei haben sich auch beeilt, diesen unbewußten oder beabsichtigten Widerspruch aufzudecken, und die Folge davon wird natürlich sein, daß die Starčevicianer gelegentlich wieder eine Reparatur an ihrem neuesten Programme werden vornehmen müssen.

Nun liegt es auf der Hand, daß eine radicale Partei — deren Seligkeit bisher in der blinden Konsequenzmacherei bestanden hatte — auf solchen Wegen zur Destruction und Auflösung gelangen muß. Die extremen Elemente werden in Zukunft wahrscheinlich zum nihilistischen Großtöantenthum zurückkehren; die Gemäßigteren dagegen werden sehr bald dort angelangt sein, wo bereits die Anhänger Strossmayers schon lange stehen. Es ist begreiflich, daß in den Kreisen der letzteren große Schadenfreude und Heiterkeit über die neueste Phase des blamierten Starčevicianismus herrscht.

Die Cholera.

Die Cholera in Hamburg! Das ist der Schreckensruf, der gegenwärtig durch Deutschland tönt und alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund drängt. Die deutsche Reichsregierung hat sofort alle in ihrer Kompetenz liegenden Maßnahmen ergriffen, um die Localisirung und mögliche Milderung der Seuche durchzuführen. Daß die österreichische Regierung es an dem allergrößten Eifer und der äußersten Vorsicht nicht fehlen läßt, wissen wir aus den vortrefflichen Vorsichtsmaßnahmen in Galizien. Mit derselben Strenge waltet man schon jetzt an den Haupt-einbruchsstellen aus Norddeutschland seines Amtes, und es ist Erfahrungssache, daß durch weises, kräftiges Entgegenwirken der Seuchenherd zu begrenzen ist. Darum können wir der nächsten Zukunft beruhigt entgegensehen: was menschliche Vorsehung vermag, geschieht für die sanitäre Sicherheit unseres Staates.

Angeichts der aus Rußland drohenden Cholera-gefahr hat das Ministerium des Innern alle Landesbehörden aufgefordert, durch die politischen Unterbehörden und im Wege der ärztlichen Vereine an die Ärzte des Landes eine Umfrage zu richten, welche derselben bereit wären, im Bedarfsfalle in von ihrem Domicile entfernten Orten, sei es des eigenen Landes, sei es außer dem Lande im Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, eventuell im Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie, ihre Dienste als Cholera-ärzte zur Verfügung zu stellen. Hierbei wurde denselben Vergütung der Reisekosten, Gewährung einer freien Wohnung und eines Taggeldes von 10 bis 15 fl. zugestanden und die Begünstigung hinsichtlich der Behandlung der Witwen und Waisen zugesichert. Das Ministerium hob hervor, daß es insbesondere auf jene Ärzte reflectiere, welche eine stabile Thätigkeit an einem bestimmten Orte noch nicht angetreten haben. Die Nachfrage in sämtlichen Kronländern ergab, wie aus dem Nachstehenden hervorgeht, das erfreuliche Resultat, daß sich eine bedeutende Anzahl von Ärzten für den Choleraendienst zur Verfügung stellte.

Es haben sich im ganzen 438 Ärzte (342 Doctoren der Heilkunde und 96 Wundärzte), außerdem 4 Mediciner zum Choleraendienste angemeldet, und zwar: in Niederösterreich 48 Ärzte und 3 Medici, in Oberösterreich 6 Ärzte, in Steiermark 10, in Kärnten 8, in Krain 3, im Küstenlande 4, in Tirol und Vorarlberg 8, in Böhmen 137, in Mähren 15 Ärzte und 1 Mediciner, in Galizien 196, in der Bukovina 11 Ärzte. Zur Dienstleistung als Choleraärzte im Wohnsitz allein haben

sich 89 Ärzte gemeldet. Außerdem sind aber in diese Rubrik sämtliche Gemeinde- und Districtsärzte einzubeziehen. Als Choleraärzte für einzelne Bezirke haben sich 59 Ärzte gemeldet. 98 Ärzte haben sich zur Dienstleistung für sämtliche Kronländer, einige auch für Ungarn zur Verfügung gestellt.

Ueber den Stand der Cholera in Rußland theilt die jüngste Nummer des «Oesterreichischen Sanitätswesens» folgende statistische Daten mit: Soweit die officiellen Berichte über die Ausbreitung der Cholera-Epidemie Aufschluß geben, schreitet dieselbe vorwiegend gegen Osten und Norden, in geringerem Grade gegen Westen fort. Die Gouvernements Moskau, Perm, Kostroma, Jaroslaw, Nischni, Vladimir, Nischni-Novgorod, Kasan, Simbirsk, Penza, Tambow, Woronez, Saratow, Ufa, Orenburg sind mehr oder weniger vollständig durchseucht, und wenn auch die Epidemie da und dort nachläßt, macht sie anderwärts wieder umso größere Fortschritte. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt bisher weit über 50.000.

Politische Uebersicht.

(Die Einberufung der Landtage) für den 9. des nächsten Monats steht nunmehr fest. Die autonomen Landesverwaltungen werden also dafür zu sorgen haben, daß den Landesvertretungen rechtzeitig die Landesvoranschläge unterbreitet werden.

(Auswanderung aus Galizien.) Die «Gazeta Lwowska» berichtet, daß bis 21. August mehr als 900 Bauern aus den Bezirken Zbaraz und Skalat nach Rußland ausgewandert sind. Die Bewegung ist auf die gewissenlose Agitation gewinnjüchtiger Agenten zurückzuführen. Die Regierung veranlaßte das Erforderliche, damit die Auswanderungssucht keine größere Ausdehnung annehme.

(Triester Gebäudesteuer.) Das Reichsgesetzblatt publicirt das Gesetz, betreffend die zeitweilige Siftierung der progressiven Erhöhung der Hauszinssteuer und der fünfprocentigen Reinertragssteuer von den Gebäuden im Territorium von Triest. Durch dasselbe wird die der Stadt Triest bereits zugestandene Siftierung auch auf jene in Triest außerhalb des Pomörums gelegenen Gebäude ausgedehnt, für welche die Hauszinssteuer nach Abzug von 30 pSt. für Erhaltungs- und Amortisationskosten mit 20 pSt. vorgeschrieben ist.

(Pleners Rede.) Die Blätter widmen ihre Betrachtungen zumeist noch der Plener'schen Rede, welche als eine bedeutende Rundgebung des Führers der Vereinigten Linken behandelt wird. Einigen Blättern scheint die Rede allerdings etwas zu «staatsmännisch» vorzukommen; insbesondere die Absicht, die Sache des Deutschthums vorsichtig zu wahren und die weitere Entwicklung abzuwarten, gefällt denen nicht, die sich nur in einem frischen, fröhlichen Kriege wohlfühlen. Die Bemerkung Pleners, falls der böhmische Landtag der Ausgleichsarbeit nach wie vor hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen würde, werde die Auflösung des Landtages nicht zu umgehen sein, findet besondere Beachtung.

(Italienische Weineinfuhr.) Von vollkommen verlässlicher Seite verlautet, daß Oesterreich die eventuelle Forderung nach Ausdehnung des 3 fl. 20 kr.-Zolles auf Wein in Reservoirwaggons entschieden ablehnen würde, da unser Vertrag hiezu unbefristetbar berechtigt. Der Wortlaut der betreffenden Bestimmung wurde aus Verträgen übernommen, welche aus einer Zeit datieren, da solche Waggons noch nicht bestanden.

Etwas ganz anderes aber sind die Schönpflasterchen, welche allenthalben, wie man von hier oben aus sieht, von Staatswegen dem Karst aufgelegt werden. Schon in St. Peter hat man erfreuliche Gelegenheit, derlei zu beobachten. Wer einige Jahre lang nicht mehr dort war, erkennt die westlich gegenüberliegenden Hänge nicht mehr. Dort, wo es ausschaute wie in Syrien oder auf dem Molattam-Gebirge oder auf den Djebeles der Sinai-Halbinsel, rauscht jetzt der Wind in Fichten und Föhren im grünen Hag, dessen dichtgeschlossene Wipfel zum Theile schon die doppelte Höhe eines Menschen erreicht haben.

Jetzt kann der Berg dort, welcher von altersher Djojnica heißt (von Djoj, schattiges Dickicht), wieder Anspruch auf seinen Namen erheben. Der nämliche Name aber, der bei nicht wenigen fahlen Kluppen wiederkehrt, ist das beste Zeugnis für das, was einmal war, und zeigt uns im Zusammenhange mit anderen derartigen Namen den ehemaligen Zustand dieses Theiles der Erdoberfläche treuer, als es Flurkarten vermöchten.

Hier gebürt einem der verdienstlichsten Männer unserer Verwaltung, dem Oberforsttrathe und Landesforstinspector Ritter von Guttenberg zu Triest, die höchste Ehre. Er ist mittelbar oder unmittelbar der Schöpfer all dieser grünen, harzduftigen Inseln auf dem Triester Karst, in welchem der Wanderer ein stilles Rastplätzchen findet, wenn draußen vor dem ab-scheulichen Nordoststürme die Steine klirren.

Caprioli habe bezüglich Deutschlands nachgegeben, weil der deutsch-italienische Vertrag in dieser Richtung weniger klar ist als der unsere. Wohl aber könnten die bezüglichen Reclamationen der Ausgangspunkt zu einem Compromiß werden, wonach sämtliche Weinforderungen, also auch jene in Caissons, mit einem Zoll von acht Goldgulden belegt würden.

(Musterstatut für die Sparcassen.) Das «Journal des Débats» spricht sich sehr anerkennend über das neue Musterstatut für die österreichischen Sparcassen aus, indem es schreibt: «Wir finden in österreichischen Blättern einen Auszug aus einem neuen Musterstatute für die österreichischen Sparcassen, das vom Ministerium des Innern entworfen wurde und eine Verordnung aus dem Jahre 1872 zu ersetzen bestimmt ist. Bei einer Prüfung dieses Musterstatuts ersieht man, welche weitgehende Bewegungsfreiheit die österreichische Verwaltung den Sparcassen gewährt. Die Verordnung von 1872 war schon sehr liberal, die von 1892 ist es noch viel mehr. Sie gestattet z. B. die Anlage von Sparcassengeldern in Hypothekendarlehen nicht bloß in der Provinz, in welcher die Sparcasse ihren Sitz hat, sondern im ganzen Staatsgebiete. Sie gestattet auch die Escomptierung von Wechseln nicht bloß auf drei, sondern auch auf sechs Monate. Das frühere Statut gestattete auch Vorschüss: an Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaften, aber nur an solche mit unbeschränkter Haftung der Mitglieder. Diese Bedingung ist in dem neuen Statut fallengelassen.»

(Der Emir von Afghanistan) überreichte der indischen Regierung den Bericht, welchen Janow über den Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen bei Somatajch erstattet hatte. Hiernach hätte der afghanische Führer die von Janow nachgesuchte freundliche Zusammenkunft verweigert. Die Afghanen wären drohend gegen die Russen vorgegangen, worauf Janow die Entwaffnung der Afghanen verfügte. Letztere hätten auf die Russen geschossen, welche das Feuer erwiderten. Dem gegenüber erklärt der afghanische Bericht, daß die Russen die Angreifer waren. Der Emir erbittet Hilfe der indischen Regierung gegen die Russen.

(Die deutsche Militärvorlage.) Der Berliner «National-Zeitung» zufolge stehe der Inhalt der Militärvorlage nunmehr fest, obwohl es zweifelhaft sei, ob dieselbe in der kommenden Session oder erst 1893/94 eingebracht werde. Nach derselben werde die zweijährige Dienstzeit nicht durch ein Gesetz eingeführt, wohl aber werde die Dienstzeit der Fußtruppen erheblich herabgemindert und zugleich greife eine Verstärkung der Recruteneinstellung platz, welche wiederum eine Erhöhung der Stärke der Friedenspräsenz bedinge.

(Der italienische Ministerrath) berathet die für 1895 geplante Ausstellung in Rom und erklärte, dieselbe moralisch unterstützen zu wollen. Die vom Ausschusse nachgesuchte materielle Unterstützung könne erst erfolgen, wenn die Kammern ein diesbezügliches Gesetzproject angenommen. In Livorno wird morgen ein Denkmal des Königs Victor Emanuel enthüllt werden. Der König wird der Feierlichkeit, zu welcher Mascagni die Festhymne componiert, in Begleitung der Minister Giolitti, Brin, Pelloux und Martini beiwohnen.

(Das liberale Regime in Serbien) sucht sich so rasch und so energisch als möglich einzurichten. Der Minister des Innern, Ribarac, hat an die Präfecturen ein in energischem Tone gehaltenes Rundschreiben gerichtet, worin er sie für jede Störung der

Das Geheimnis der Rosenpassage

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(144. Fortsetzung.)

«Ach, gnädige Frau,» sagte er traurig, «als Sie mir bei meinem Eintreten in das Musikzimmer entgegenkamen, begrüßte ich mit einem innerlichen Glückseligkeitsgefühl in der zweiten Gemahlin des Senators diejenige, welche schon einmal mein guter Engel wurde. Wie ver-gesse ich Ihnen, wie Sie mich durch Ihre Intervention aus den Händen des Spieldämons retteten. Was wäre aus mir geworden, wenn Sie damals nicht meine Karten und mich durch einen Blick zur Bestimmung ge-bracht hätten? Ich würde mich ruiniert haben. Das Glücksspiel taugt nicht für einen fahrenden Künstler, und der gehabte Verlust war schon schwer genug für mich zu verschmerzen. So war Ihr Anblick hier mit eine gute Verheißung. Und Sie glauben jetzt, es sei keine Gefahr für mich vorhanden? Dorothea's Liebe und des Senators Wort sei mir sicher?»

«An dem letzten dürfen Sie nicht zweifeln,» entgegnete Francisca. «Was Dorothea betrifft — ich kenne nicht ihr Herz und sie vertraut mir nicht, aber wie ich ihre Natur kenne, liegt Treulosigkeit ihr am allerfer-nsten. Sie ist ein stolzer, edler Charakter!»

«Ja, das ist sie, meine Dorothea!» sagte der junge Künstler mit einem Ausleuchten seiner schönen, milden Augen, und auf seinen Zügen spiegeln sich momentan Stolz, Wehmuth und Glück in einer so rührenden Weise, daß Francisca unwillkürlich davon ergriffen wurde und ihm mit einem tröstenden Worte die Hand reichte.

Ordnung persönlich verantwortlich macht. Im ganzen Lande herrscht Ordnung. Die radikalen Dissidenten frohlocken über die Ungeschicklichkeit Basić, gegen den auch unter den Führern der Partei Erbitterung herrscht, da er sich von Ristić in einer Weise überrumpeln ließ, die das Ansehen der radikalen Parteileitung zu untergraben geeignet sei.

(England und Rußland.) Die „Times“ besprechen die Meldung des Bureaus Reuter, wonach die afghanische Regierung die Hilfe Indiens gegen die Russen erbitten habe, und sagen, dieser Conflict erheische dringend eine prompte und erschöpfende Untersuchung. Sollten die Russen afghanisches Gebiet betreten haben, so müßte England dieselben daraus vertreiben.

(Panama-Gesellschaft.) Dem Journal „Paris“ zufolge soll in betreff der in Liquidation befindlichen Panama-Gesellschaft ein Uebereinkommen abgeschlossen sein und demnächst veröffentlicht werden. Es wird, wie verlautet, eine neue Gesellschaft mit einem Capitale von 150 Millionen Francs gegründet werden, welche die Arbeiten sofort aufnehmen wird.

(Serbien.) Gestern reiste König Alexander in Begleitung des Regenten Belimarkovic und des Handelsministers Gvozdic nach Branja ab, um die dort stattfindende Landes-Gewerbe-Ausstellung zu besichtigen. Auf der Rückfahrt wird der König die Städte Ris, Prokopje und Kragujevac besuchen.

(Die griechische Panzer-Escadre) verläßt diesertage die Bucht von Phaleron, um im Archipel Manöver durchzuführen. Dieselbe wird anlässlich des heute auf Einos zu begehenden Festes, welches von Griechen aus der Türkei besucht wird, dortselbst ein treffen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, dem Comité des heurigen Budapester Journalistenballes zur Förderung des mit diesem Ballo verbundenen wohlthätigen Zweckes 200 fl. zu spenden geruht.

(Die Kaiserreise nach Galizien.) Die Dispositionen der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Galizien sind neuerdings abgeändert worden. Se. Majestät der Kaiser reist von Jschl nicht am 29., sondern erst am 31. d. M., früh um 6 Uhr, mittels Separat-Hofzuges über Wien nach Lemberg. Auf dem Nordbahnhofe in Wien trifft der Hof-Separatzug um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags ein; hier schließt sich die Suite, die Seine Majestät nach Galizien begleitet, an, und nach kurzem Aufenthalte wird die Reise nach Lemberg fortgesetzt, woselbst die Ankunft des Monarchen am 1. September um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags erfolgt. Die Rückreise nach Wien wird am 4. September um 8 Uhr abends angetreten, und die Ankunft erfolgt auf dem Nordbahnhofe in Wien am 5. September mittags.

(Räuberunwesen in Sicilien.) Ueber eine schon telegraphisch gemeldete neue Missethat siciliani scher Räuber, welche sich auf das Abfangen reicher Leute verlegen, wird aus Catania folgendes Nähere berichtet: Baron Spitalieri, der sich am 21. d. M. in Begleitung von vier seiner Leute auf sein Landgut bei Paternò begab, wurde auf dem Wege von sechs berittenen und bewaffneten Räubern angehalten, seine Begleiter

Beide bemerkten nicht, wie in diesem Augenblick in dem anstoßenden Musikalon, dessen Rollthüren zurückgeschoben, hinter der halbaufgenommenen Portiere die majestätische Gestalt der Patriciertochter vorbeischielt, wie sie, einen langen, eigenthümlichen Blick in das Boudoir und auf das in demselben befindliche Paar heftend, stehen blieb und dann langsam wieder den Salon verließ.

Als Walthers sich etwas später seiner Braut zum zweitenmale melden ließ, wurde ihm der Bescheid, daß dieselbe eben einen Spaziergang angetreten habe. Muthloser denn je, begab er sich auf den Heimweg.

Francisca schaute ihm von dem Fenster ihres Boudoirs nach. Der junge Mann that ihr leid. Sie erinnerte sich plötzlich einer Aeußerung des Senators, mit welcher derselbe vor einigen Tagen auf eine bevorstehende Verlobung anspielte, eine Bemerkung, die sich nach ihrem Wortlaut und den sie begleitenden Blicken und Gesten nur auf Dorothea und Hartwig beziehen konnte. Aber damit war wieder Walthers Behauptung, der Senator habe ihm eine Prüfungszeit und Dorothea ihm ihr Wort gegeben, nicht in Uebereinstimmung zu bringen.

Aber was half es, daß sie sich darüber den Kopf zerbrach? Gab es doch so viel Problematisches, Räthselhaftes in ihrer Umgebung, daß sie nicht zu lösen vermochte.

Die junge Frau ließ die Stickerie, an der sie gearbeitet, in den Schoß sinken und schloß die Augen. Die dunkelrosenfarbene Dämmerung in dem Gemach, verbunden mit den süßen, hereinwogenden Düften, wirkte einschläfernd auf sie.

wurden gebunden, er selbst zum Gefangenen erklärt. Da der Baron kein Geld bei sich hatte, so führten ihn die Räuber in das Landhaus Poiera, wo ihnen die Baronin Ciancio als Lösegeld 50.000 Lire aus dem Fenster zuwarf. Mit dieser Summe nicht zufrieden, drangen die Räuber in das Haus ein, wo sie alles durchstöberten, bis sie eine Summe von 110.000 Lire beisammen hatten. Hierauf ließen sie den Baron frei, indem sie ihm unter Dankagungen höflich die Hand küßten. Alles das geschah bei hellem Tage in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Der Sohn des Barons, welcher von einem Balcon aus seinen Vater in Gefangenschaft sah, schoß auf die Räuber, die ihm sofort mit fünf Gewehrschüssen antworteten, welche jedoch dem jungen Manne, der sich rechtzeitig zurückzog, nur das Haupthaar versengten.

(Die Ehrendamen der Königin von England.) Das Honorar der Ehrendamen der Königin Victoria ist von 300 auf 500 Pfund Sterling erhöht worden, so daß in Zukunft diese von den Töchtern des englischen Adels vielumworbenen Stellen noch mehr Aspirantinnen als gegenwärtig finden werden. Die mit dem Amte verbundenen Pflichten sind keineswegs sehr anstrengend, aber die dem Hofleben entsprechende Beschränkung der individuellen Freiheit nebst dem unerlässlichen großen Aufwand für Toilette haben zur Folge, daß jede Ehrendame zum mindesten die oben angegebene Summe braucht. Dasselbe Kleid darf selten mehr als zweimal in Gegenwart der Königin getragen werden, und wenn man erwägt, daß die Ehrendamen täglich Dienst thun, so kann man sich von den großen Ausgaben derselben leicht einen Begriff machen. Es sind natürlich gewisse Vortheile mit der Stellung verbunden, besonders wenn eine Ehrendame sich verlobt oder verheiratet.

(Das neueste Hochzeitsgeschenk), welches bei der fashonablen Welt in England in Aufnahme gekommen ist, bilden lebende Thiere. Bis jetzt sind Pferde und Hunde besonders bevorzugt worden, vielleicht aber ist es nur ein Schritt weiter, daß auch die Thierwelt der Tropen, Tiger und Elefanten, an die Reihe kommt. Eine Schattenseite hat die neue Mode! Man kann die geschenkten Thiere nicht gut auf einem Tische prunken lassen. Und wie leicht kann ein junges Paar dabei zu einer ganzen Menagerie kommen, die, so angenehm einige Exemplare sein mögen, doch keine nützliche Verwendung im neu gegründeten Hausstand finden könnte.

(Ein spät ausgeführter Befehl.) Im September 1772, also vor 120 Jahren, erließ der Senat von Bologna den Befehl, daß die Höhlen in dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Monte del Sasso, da sie gesundheitschädlich sind, von ihren Bewohnern unverzüglich geräumt werden müssen. Dieser Befehl ist aber nie ausgeführt worden. Die italienische Regierung hat nun jetzt, nachdem vor einigen Wochen in diesem Berge mehrere Höhlen eingestürzt sind und ihre Bewohner unter sich begraben haben, diesen Befehl erneuert und auch sogleich mit dessen Durchführung begonnen. Die bezeichneten Höhlen werden nach dem Abzuge ihrer Bewohner verstopft werden.

(Duell-Affaire Dr. Medvey-Brodzky.) Die Verhandlung wegen des vor einiger Zeit zu Vordajeni stattgehabten Duells zwischen dem Arzte Dr. Medvey und dem Gutsbesitzer v. Brodzky, bei welchem letzterer durch einen Pistolenschuß getödtet wurde, findet am 5. September vor dem Landesgerichte in Lemberg unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Spedakowski statt.

Das laute Zuschlagen der Gartenpforte unten erst schreckte sie empor und sie blickte auf.

Emil Hellwig war es, der leuchtend und schweißtriefend den Gartenweg hinauf kam. Francisca schloß daraus, daß ihr Gatte heute, wie er es oft that, Gäste zum Diner von der Börse mitbringe. Wenn die Equipage besetzt war, fuhr Emil, in weiser Sparsamkeit die Ausgabe für eine Droschke vermeidend, mit dem Omnibus heraus.

Francisca erhob sich, um der Dienerschaft noch einige Weisungen betreffs des Diners zu geben, als Ellinors Jose eintrat und die Senatorin bat, in das Zimmer der Baronin zu kommen, deren Befinden ihr Sorge mache.

Francisca versprach, gleich zu kommen und begab sich demzufolge in Ellinors Gemächer.

Ellinor lag, das Gesicht in die seidenen Kissen gedrückt, auf einer rothen Ottomane. Die Jalousien waren ganz, die Persiennies vor den Fenstern halb heruntergelassen. Die eleganten Mobilien und kunstvollen Draperien an Wänden, Thüren und Fenstern schimmerten sanft durch das traumhafte Halbdunkel, und das wundervolle Rosenparfüm, das die Baronin so sehr liebte, durchschwebte die Atmosphäre.

Die Schleppe von Ellinors seegrünem Regligé wogte wie ein Wellenstrom über den buntpollen Teppich, und ihre dicken, aschblonden Haarsträhne flossen aufgelöst über die Schultern an den Boden. Ein convulsivisches Schluchzen erschütterte ihre Gestalt. Bei Francisca's Eintreten wandte sie den Kopf und reichte ihr einen weißen Zettel, den sie zuvor in der Hand zerdrückt haben mußte. Francisca entfaltete denselben und las darauf das Geschriebene. (Fortsetzung folgt)

Die Anklageschrift umfaßt 28 Seiten; die Verhandlung zu der 22 Zeugen vorgeladen sind, wird drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

(Ein Schutz für Festungen.) Aus Kopenhagen meldet die „Nationaltidende“, daß von den Civil-Ingenieuren Gläser und Brind die Aufgabe, jeden Zugang zu einer Festung unweegsam zu machen, gelöst worden sei. Die Genannten haben ihre Erfindung der französischen Regierung eingesandt. Worin diese Erfindung besteht, wird nicht gesagt.

(Ein russischer Volkschriftsteller.) Der berühmte russische Volkschriftsteller Gheb Uspenskij, dessen Werke vielfach auch ins Deutsche übertragen worden sind, ist, wie die „Novosti Dnja“ melden, geisteskrank, ohne Aussicht auf Genesung. Uspenskij ist der beste Kenner der russischen Volksseele; er war stets bestrebt, die geistige Nacht, welche das Russenvolk umgibt, zu erhellen und die Volksbildung zu heben.

(Attentat in einer Strafanstalt.) Der Bürgermeister von Civitavecchia, gleichzeitig Arzt der dortigen Strafanstalt, wurde vorgestern bei der Beführung der krank gemeldeten Sträflinge von einem derselben, welchen er als gesund bezeichnet hatte, mit einem spitzen Eisen in die Herzgegend gestochen und lebensgefährlich verwundet.

(Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt.) Dem Convente der Schulschwestern in Marburg ist seitens des k. l. Unterrichtsministeriums heuer die Errichtung einer Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt bewilligt worden. Im nächsten Schuljahre sollen nun der erste, zweite und vierte Jahrgang dieser Anstalt nebst einem Curse für Arbeitslehrerinnen eröffnet werden.

(Rechenkünste im Löwenkäfig.) Aus Paris wird telegraphiert: Der Rechenkünstler Jnau bi gieng eine Wette von tausend Francs ein, demnächst im Löwenkäfig seine Rechenkunststücke auszuführen, ohne durch die Anwesenheit der Bestien beirrt zu werden.

(Ein flüchtiger Banquier.) Der Chef des Pariser Bankhauses Belloc & Compagnie ist mit seiner Maitresse durchgegangen. Das Deficit soll einige Millionen betragen; betroffen sind zumeist seine Angehörigen.

(Modernes Sittenbild.) Schwiegervater: „... Ich bin ruiniert, alles ist verloren...“ — Schwiegersohn (zu seiner Frau): „Hm... dann hätten wir ja so quasi aus Liebe geheiratet!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Schutzhäuser auf der Golica.) Das von der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines erbaute Touristenhaus auf der Golica wird morgen um 10 Uhr vormittags feierlich eröffnet werden. Die letzte Partie der Festgäste verläßt morgen um 4 Uhr früh Aßling, um zur Hütte aufzusteigen.

(Die Landtage.) Das gefristige Reichsgesetzblatt veröffentlicht das kaiserliche Patent vom 24. August, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lobomerien mit Kratau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukovina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, Triest und dessen Gebiet für den 9. September. Wie bereits gemeldet, wird die bevorstehende Landtagsession hauptsächlich der Feststellung der Landesbudgets und anderer unaufschiebbarer Landesangelegenheiten gewidmet sein. Die Einbringung der den Landtagen zugeordneten Regierungsvorlagen ist, wie das „Prager Abendblatt“ schreibt, erst in der Nachsession zu gewärtigen, für welche bekanntlich die letzte Decemberwoche, der Monat Jänner und für den Fall des Bedarfs auch ein Theil des Monats Februar in Aussicht genommen ist.

(Brand einer Bierbrauerei.) Aus Marburg wird unterm Vorgefrigen gemeldet: Um 3/4 11 Uhr vormittags signalisierte der Thürmer Feuer; um 11 Uhr war die Marburger freiwillige Feuerwehr auf dem Brandplatze. In der Bickerei der Gök'schen Brauerei waren vom Rauchfange große Funken herabgefliegen, die auf mehrere Fässer fielen und sie in Brand setzten, welcher bei starkem Südostwind die Pferdebestallung und die Binderei sowie die Nebengebäude nördlich vom großen Gasthausgarten erfaßte. Trotz des sehr heftigen Windes war der Brand um 1 Uhr, Dank dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr von Marburg und der später erschienenen Feuerwehren von Maria-Rast, Bickernsdorf und Kötsch, einer Militärabtheilung und einer Abtheilung von Sträflingen sowie anderer Männer, die tüchtig mithalfen, auf die genannten Objecte localisiert. Das Vieh wurde, mit Ausnahme mehrerer Schweine, aus den Stallungen in Sicherheit gebracht. Der verursachte Schaden beläuft sich, einschließlich der verbrannten Warenvorräthe, gewiß auf 100.000 fl.

(Für Weinbauer.) Im Frühjahr 1893 werden aus den ärarischen Pflanzstätten in Niederösterreich, Steiermark, Krain und dem Küstenlande nach Maßgabe des vorhandenen Vorrathes an Bewerber aus phylloxerierten Gebieten abgegeben, und zwar: Riparia, Solonis, Rupestris und Vork-Madeira-Schnittreben mit 3 fl. per 1000 Stück; Riparia-Pailières, Riparia-Perriers, Riparia-Portalis und Jaquez-Schnittreben mit 6 fl. per 1000 Stück, ferner Wurzelreben ohne Unterschied der Sorte mit

10 fl. per 1000 Stück, jedoch nur insoweit, als dieselben nicht zur Errichtung von Staats-, Gemeinde- und Vereinsanlagen in Anspruch genommen wurden. Eine unentgeltliche Abgabe von Pflanzenmaterial kann nur ausnahmsweise in jenen Fällen eintreten, in welchen es sich um die Anlage eines Schneidweingartens aus Gemeinde- oder Vereinsmitteln handelt und der Bestand einer solchen Anlage auf eine Dauer von mindestens zehn Jahren gesichert erscheint. Die Ansuchen um Ueberlassung von Reben werden bei den Bezirkshauptmannschaften inkürze einzubringen sein.

— (Aus Radmannsdorf) berichtet man uns: Wie bereits gemeldet, ist im Graf Thurn'schen Schlosse in Radmannsdorf, und zwar im Speisezimmer des Herrn Bezirksrichters, Donnerstag früh die Dippelbodenbedeckung eingestürzt. Es wurden sofort Sachverständige, und zwar Oberingenieur Waschica und Baumeister Wilhelm Treo, berufen. Mit einer namhaften Anzahl von Arbeitern wurden die meisten Decken bloßgelegt und auf diese Weise die Untersuchung über den Bauzustand der Schloßlocalitäten durchgeführt. Die Sachverständigen ordneten umfassende Bülzungen an, mit deren Durchführung von Seite der Gutsinhabung Herr Baumeister Treo betraut wurde. Infolge dieser Maßnahmen bleiben die hiesigen k. k. Ämter, und zwar die Bezirkshauptmannschaft, das Bezirksgericht, das Steuer- und Grundbuchamt, bis Montag geschlossen, bis zu welchem Tage die Bülzungsarbeiten durchgeführt sein dürften.

— (Slovenischer Katholikentag.) Das Programm für den slovenischen Katholikentag in Laibach wurde wie folgt festgestellt: Am 29. August nachmittags 5 Uhr in der Domkirche Anrufung des heil. Geistes; am 30. August nach dem feierlichen Hochamte Sections-sitzungen, in welchen die vom Comité festgestellten Resolutionen verhandelt werden; am selben Tage um 6 Uhr abends findet die erste Vollversammlung, am 31. August um 10 Uhr vormittags die zweite und um 3 Uhr nachmittags die dritte Vollversammlung statt. Die Resolutionen betreffen die Schule, die christliche Wissenschaft und Kunst, die sociale Frage, das katholische Leben, die Presse und die katholische nationale Organisation.

— (Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet: die Enthebung des Linien-Schiffs-Capitäns Franz Freiherrn v. Minutillo, Kammervorsteher des Erzherzogs Leopold Ferdinand, von diesem Posten und dessen Einrückung zur Dienstleistung bei der Kriegsmarine, ferner anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Zuteilung des Linien-Schiffs-Lieutenants zweiter Classe Friedrich Freiherrn von Schleinitz zu dem Hofstaate des Erzherzogs Leopold Ferdinand zur Dienstleistung. Dem Oberstlieutenant Joh. Schwab, Commandanten der Pulverfabrik in Blumenau, wurde das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

— (Der Saatenmarkt in Wien.) Wir erhalten folgendes Communiqué: Nachdem der Gesundheitszustand in Wien ein so ausgezeichnet ist, daß laut der schriftlichen Aeußerung des Bürgermeisteramtes und der Mittheilungen der berufensten staatlichen Organe eine Gefährdung desselben durch den Zusammenfluß einer noch so großen Anzahl von Personen nicht zu besorgen ist, wird der XX. internationale Getreide- und Saatenmarkt, wie ursprünglich bestimmt, am 29. und 30. d. M. programmgemäß abgehalten werden.

— (Eine widerstandsfähige Rebenart.) In den Kreisen der Weinbauteilenden Fachmänner erweckt nach dem «Oesterreichischen landwirtschaftlichen Wochenblatt» eine in Kroatien allgemein in den Wäldern wild wachsende Rebenart, die sogenannte Binica, große Hoffnungen für die zukünftige Bekämpfung der Reblaus. Die Binica soll infolge ihrer urwüchsigten, mächtigen Wurzelbildung den Angriffen der Reblaus widerstehen. Sie ist keinem bekannten Insecte unterworfen. Man hofft nun, daß sie sich auch zum Pfropfen mit der Weinrebe gut eigne, da sie mit ihr nahe verwandt ist. Angeblich ist die Binica nur eine verwilderte Weinrebe. Das österreichische Ackerbauministerium nimmt mit dieser Binica Versuche im großen vor.

— (Die österreichischen Radfahrer) haben für den 24. September d. J. ein großes internationales Distanz-Radfahren von Wien nach Triest ausgeschrieben. Der Start ist ein wenig von Wien hinausgerückt, so daß die Strecke genau 500 Kilometer lang sein wird, also etwa 100 Kilometer kürzer als die Entfernung von Wien nach Berlin. Man nimmt in Radfahrkreisen an, daß die Strecke in 26 bis 28 Stunden von den besten Fahrern zurückgelegt sein wird.

— (Seehospiz in Luffingrande.) Durch die Munificenz der Baronin Haßlinger-Pratobevera wird in Luffingrande demnächst ein Seehospiz eröffnet, welches auch im Winter offen sein und den Pflinglingen auch Gelegenheit zu geistiger Ausbildung geben wird. Der Kaufvertrag bezüglich des Hospizgebäudes ist bereits unterzeichnet.

— (Telephon Wien-Triest.) Die directe Telephonverbindung zwischen Wien und Triest wird in wenigen Tagen vollendet sein. Die Leitung wird von Triest gegen den Markt Franz bei Gills hinauf und von Wien aus gegen denselben Ort hinab gelegt.

— (Ein großartiges Legat.) Die Advocaten-Witwe Smut in Wien soll, wie ein Wiener Blatt meldet, ihr 120.000 fl. betragendes Vermögen der Stadt Mottling zum Zwecke der Stiftung für arme Studenten dieser Stadt und in deren Ermangelung für arme Studenten Krains vermachet haben.

— (Für Auswanderungslustige.) Laut einer aus Hamburg eingelangten Depesche ist infolge Auftretens der Cholera die Beförderung von Auswanderern nach Amerika von sämtlichen Häfen aus bis auf weiteres eingestellt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 26. August. In Oberberg wurde der Waggonwechsel, ärztliche Revision der Reisenden und Desinfection des Gepäcks angeordnet. Das Einfahren russischer Petroleumschiffe in den Fiumaner Hafen wurde verboten.

Graz, 26. August. Gestern wurde der Anschluß der Telephonlinie an der südsteirischen Grenze zwischen den Bauleitern der Postdirectionen Graz und Triest vollzogen. Nachdem somit die ganze Strecke zwischen Wien und Triest fertig ist, so wurde sofort mit den Sprechversuchen und den Widerstandsmessungen begonnen.

Königsberg (Preußen), 26. August. Nach einer dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamte zugegangenen Verfügung des Eisenbahnministers wurde an der ganzen ostpreussisch-russischen Grenze, ausgenommen die Uebergänge von Eidsfuhnen und Preßten, der Verkehr gesperrt.

Lievin, 26. August. Ein Trupp Bergleute durchzog die Straßen unter Rufen: «Nieder die Belgier!» und zertrümmerte die Fenster-scheiben der von Belgiern bewohnten Häuser. Es wurden Truppen requiriert.

Hamburg, 26. August. (Amtlich.) Am Mittwoch sind 188 Personen an der Cholera erkrankt und 32 gestorben; Donnerstag bis Mittag sind 90 Personen erkrankt und 41 gestorben. In Altona sind gestern 8 Personen gestorben.

Paris, 26. August. Der «Matin» behauptet: Nirgends in Paris wurden Cholerafälle constatirt. Die Stadt ist demnach seuchenfrei. Dagegen meldet die «Autorité», daß gestern in Paris 15 Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera vorgekommen seien.

Rouen, 26. August. In Darnetal und Dieppebale sind 200, in Dassel 70 cholera-ähnliche Erkrankungen vorgekommen. In Dassel starben 20 Personen. Die Epidemie wird dem schlechten Wasser zugeschrieben.

Rouen, 26. August. Im Gefängnisse zu Bonne-Nouvelle ist eine Revolte und gleichzeitig ein Brand ausgebrochen. Die Truppen unterdrückten die Revolte und löschten den von den Gefangenen angestifteten Brand. Niemand wurde verwundet.

London, 26. August. Reuters Office meldet aus Bombay vom heutigen: Die Russen drangen bis Langar am Drus, 40 Meilen von Kilpendje, dem wichtigsten afghanischen Fort im Wakhan-Gebiete, vor. In Somatajch befinden sich 2000 Russen mit sechs Kanonen. Die Bevölkerung von Khost, im nördlichen Afghanistan, erhob sich gegen den Emir. Die Aufständischen unterbrachen die Communicationen.

Angelommene Fremde.

Am 25. August.

Hotel Stadt Wien. Albrecht, Dimes, Horum, Spizer f. Frau, Kiste.; Kuschka, Ingenieur; Winter, Maler, Wien. — Bishla, Mattanovic, Oberleutnant; Gorfubi, Privat, f. Frau, Graz. — Koderma, Steuer-Oberinspector, f. Familie, Bz. — Eijelt, Privat, Muggia. — Antonietti, Hofrath, Arbe. — Gregoric, Secretär, Pettau. — Herrman, Reif., Prag. — Schulz, Kfm., Nürnberg. — Brieger, Berlin. — Aigner, Kfm., München. — Frigel, Privat, Tschernembl. — v. Lipold, Hofrathin, f. Töchtern, Jzria. — Nusbaum, Fabrikant, Fuschine. — Schwarz, Gustin, Kfm., f. Tochter, Rudolfswert. Hotel Elephant. Kulla, Kfm.; Maßer, Reif.; Kießling, Schindler, Wien. — Rogal, Kfm., und Loevny, Berlin. — Kindt, Bezirksarzt, und Brunner, Rechtsanwalt, Grima. — de Capnist, f. Sohn, Benedig. — Jenko f. Frau, Podgrad. — Weiß, Kfm., Großplanica. — Ottich, Redacteur, Wolna. — Reimann, Kfm., Elbe. — Rechtenitz, Budapest. — Luderstorf, Kfm., Saab. — Gaspardovic, Inspector, Agram. — Straußgill, Kfm., Flitsch. — Koblek f. Schwester, Radmannsdorf. — Rabergoj, Besitzer, Profecco. — Vorenz, Baumeisters-Gattin, f. Kind, Gottschee. Hotel Baierischer Hof. Schneider, und Eppich, Hausbesizers-Sohn, Altlag. — Koren, Profecco. — Fajbaga, Unternehmer, Stein. — Milovic, Privatier, f. Frau, Köln. — Weiß, Besitzer; Kranzhofer und Zpavec, Gastwirt, Triest. Hotel Südbahnhof. Spaz, Reif., Jaroslaw. — Kreysrit, Privatier, Wien. — Wasserman, Inspector, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Richard und Friedrich Alenta, Techniker, Prag. — Steiner, Privatier, Obersteier. — Tance und Dolenc, Profecco. — Ravnitar f. Familie, Kirchheim.

Verstorbene.

Den 25. August. Josefina Wallner, Gymnasialprofessors-Tochter, 9^{te}, J., Alter Markt 1, Ruhr. — Theresia Dionysia Amon, Tochter der christl. Liebe vom heil. Vincenz von Paul, 32 J., Rühlthal 11, Lungentuberculose.

Im Spitale.

Den 25. August. Leonhard Tomanek, Arbeiter, 18 J., Bauchtyphus.

Im Garnisonsspital.

Den 26. August. Leonhard Dfenhöfer, Landwehrmann, 22 J., Diphtheritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anstich des Himmels	Barometerstand binnen 24 St. in Millimeter
26.	7 U. Mg.	735.4	15.4	Windstill	Nebel	0.00
26.	2 . N.	735.2	25.0	W. schwach	halb bewölkt	
26.	9 . Ab.	737.9	16.6	SW. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann wechselnde Bewölkung, abends heiter; merkliche Abkühlung. — Das Tagesmittel der Wärme 19.0°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wasserheilstalt Judendorf-Strassengel.

Prospecte gratis.

(3788)

Die Verwaltung.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 fl. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748 a) 3

Chenre Mama!

Das rühmlichst bekannte, neu verbesserte, verläßlich waschende **diamant-schwarze Schweizer Baumwoll-Strickgarn** bekommt du am besten und billigsten auch in waschenden Farben bei der Firma **Heinrich Kenda in Laibach**. Dorselbst auch Häfelgarne, Stiefseide, Stiefmaterialien, Zwirn zc. (2908) 24-9

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer
SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (3485) 4

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Vom tiefsten Schmerze erschüttert, geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, theuersten Tochter

Josefine

welche ihnen Donnerstag, den 25. August l. J., nach vierzehntägigem qualvollen Leiden im 10. Lebensjahre entziffen wurde.

Die Bestattung des in hoffnungsvoller Jugendblüte heimgegangenen Kindes findet Samstag, den 27. August l. J., um 5 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle zu St. Christoph aus statt.

Um stillen Beileid wird gebeten!

Laibach am 25. August 1892.

Julius und Josefine Wallner.

Tiefbetrübt des Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, begn. Gattin, Frau

Johanna Pogar

nach langen und qualvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, am 25. d. M. um 10^{1/2} Uhr abends in ihrem 64. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet am 27. d. M. nachmittags 2 Uhr statt.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Bischoflad, 26. August 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Maggi's

Suppen
WÜRZE

VON ALLEN DAS BESTE

Für die gute Köchin
wie für
die sparsame Hausfrau!

(1833) 9